

LGB 1996/5

Mai 1995

12. Jahrgang, Nummer 5

Inhalt:

1. Andacht
2. Luther entführt!
3. Synodalanträge 1996
4. Gemeinde und Synode
5. „Dreifaches Allein“ unter Palmen
6. Nachrichten

Dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes. (1Petr 4,10, Monatsspruch)

Endlich! Die Natur erwacht! Nach dem langen Winter ist die Sehnsucht nach Frühling und dem warmen Sonnenschein groß. Die Blumen schieben langsam ihre Knospen aus dem Winterschlaf, die Bäume und Sträucher sind mit zartem Grün geschmückt. Bald blüht und duftet es überall. Die Natur zeigt die Vielfalt ihrer Pracht immer deutlicher: Kleine, große, zarte oder kräftige Blumen öffnen sich. Jede von ihnen gibt ihre eigenen Wunder preis – zum Lob des Schöpfers und zur Freude der Betrachter.

„Dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat“, ruft Gott uns Christen durch den Apostel Petrus zu. Es ist bei den Christen so ähnlich wie in der Natur: Gott der Herr hat einem jeden ein Geschenk gemacht, mit dem er nun anderen dienen kann. Die Heilige Schrift nennt dies eine „Gnadengabe“. Es sind Früchte, die aus dem Glauben an den Sünderheiland Jesus wachsen. Sie sind ganz verschieden.

So nimmt Jesus Menschen in seinen Dienst und läßt sie, nachdem sie selbst zum Glauben gekommen sind, anderen das rettende Evangelium predigen. Er beruft einige in den unmittelbaren Dienst am Wort. „Wenn jemand predigt, daß er's rede als Gottes Wort ...“ Er gibt aber neben denen, die er als Missionare und Hirten beruft, auch allen Christen die Gabe, die Gute Nachricht zu verbreiten, im gesprochenen oder geschriebenen Wort. So verkündeten ganz schlichte Christen den Herrn, nachdem sie durch Verfolgung in verschiedene Gegenden zerstreut worden waren (Apg 8,1-4).

Doch neben der Verkündigung gibt Gott auch andere Gnadengaben, die zum Bau seines Reiches wichtig sind. Solche Früchte des Glaubens sieht man an Christen in der Bibel. Als z.B. Lydia die Botschaft von Jesus verkündigt wurde, „tat der Herr ihr das Herz auf“ (Apg 16,14ff) und sie ließ sich taufen. Wenig später diente sie Paulus und dessen Mitarbeitern, indem sie sie nötigte, ihre Gastfreundschaft zu genießen. Ebenso der Gefängniswärter von Philippi: Er diente Paulus und Silas, als er zum Glauben gekommen war, wusch ihnen ihre Wunden und

bewirtete sie (Apg 16,32ff). „Wenn jemand dient, daß er's tue aus der Kraft, die Gott gewährt, damit in allen Dingen Gott gepriesen werde durch Jesus Christus.“

Gott soll gepriesen werden, nicht der Mensch, der anderen dient. Die Gabe schenkt der Herr, und er gibt auch die Kraft dazu. Freuen wir uns also über einen, dem Gott eine Gabe gegeben hat, mit der uns geholfen wird, so wollen wir diesen Diener nicht zu Hochmut verführen, indem wir ihn über Gebühr loben! Macht uns jemand auf eine Gabe aufmerksam, die er an uns beobachtet hat, so wollen wir bedenken, daß nicht uns die Ehre zusteht, sondern dem Geber aller Gaben! Darum schreibt der Apostel (Röm 12,3): „Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, daß niemand mehr von sich halte, als sich's gebührt zu halten, sondern daß er maßvoll von sich halte ...“ Weiter schreibt er: „... damit sich keiner gegen den anderen aufblase ... Was hast du, das du nicht empfangen hast? Wenn du es aber empfangen hast, was rühmst du dich dann, als hättest du es nicht empfangen?“ (1Kor 4,7).

Mancher meint vielleicht, er habe gar keine Gabe empfangen. Es ist gut, wenn wir uns nichts auf unsere Gaben einbilden, sondern andere sie eher wahrnehmen als wir und Gott dafür loben. Denn gerade solche Gaben, die uns gering anmuten, sind im Reich Gottes sehr wichtig. Alles dient letztlich dazu, den Nächsten der Seligkeit näher zu bringen und den lebendigen Gott zu verherrlichen – sei es auch „nur“ der ganz gewöhnliche Dienst der Eltern an ihren Kindern oder die Fürbitte des Einzelnen für andere.

„Dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat.“ Deshalb: Frag' nicht lange nach deinen Gaben, sondern tue das, was Gott dir vor die Füße legt! Laß nur das Eine immer dein größtes Anliegen sein: Das Reich Gottes soll gebaut und mein Herr gepriesen werden. Du bist ein Haushalter über die Gnade, die Gott dir gegeben hat! Hier sollen wir nicht „ökonomisch“ denken, sondern mit vollen Händen ausgeben, womit Gott durch uns den anderen dienen will!

Es wäre Mißbrauch der guten Gaben Gottes, wollten wir sie als Tausch gegen unsere Verfehlungen einsetzen. Auch bei Christen kann sich ganz unbemerkt der Gedanke einschleichen, wir könnten Gott durch solche Leistung recht werden. Lassen wir uns an Jesu Wort erinnern: „Der Menschensohn ist nicht gekommen, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele“ (Mt 20,28). Er hat alles getan, daß wir ganz gewiß in Gottes Himmelreich kommen. Unser Dienst ist der Dank, mit dem wir unser noch verbleibendes Leben lang dem Herrn nachfolgen. Aus seiner Kraft wollen wir schöpfen. Aus seiner Fülle nehmen wir Gnade um Gnade. Denn er hat seine Liebe zu uns darin erwiesen, daß er uns gedient hat und für uns gestorben ist, als wir noch seine erbitterten Feinde waren! (Röm 5,8).

Martin Blechschmidt

Luther entführt!

Luther auf dem Reichstag in Worms seine Lehren nicht widerrufen hatte, drohte ihm Gefahr für Leib und Leben. Der Kaiser hatte ihm zwar für 21 Tage freies Geleit zugesagt, aber ihn sonst ungnädig entlassen. Die Verhängung der Reichsacht gegen Luther stand unmittelbar bevor.

Sie wurde am 8. Mai 1521 von den Reichsständen beschlossen, aber dann doch erst am 25. Mai verkündet, nachdem Kurfürst Friedrich der Weise krankheitshalber den Reichstag bereits verlassen hatte. Durch die Acht wurde Luther zum gesuchten Verbrecher, den jeder Bürger anzuzeigen hatte und nicht beherbergen durfte.

Trotzdem war Friedrich der Weise nicht bereit, seinen Wittenberger Professor einfach fallen zu lassen. Noch in Worms wurden geheime Verhandlungen geführt, in denen es darum ging, Luther auf irgendeine Weise aus der Öffentlichkeit verschwinden zu lassen. Luther selbst wäre lieber den Märtyrertod gestorben, aber er gab dem Rat seiner Freunde nach. Am 28. April schrieb er an Lucas Cranach: „Ich laß mich eintun und verbergen, weiß selbst noch nicht wo.“ Am 26. April 1521 verließ Luther mit einigen Begleitern Worms. Erst in Oppenheim stieß der Reichsherold, der für Luthers Sicherheit verantwortlich war, zur Reisegesellschaft. Aber schon im hessischen Friedberg entließ man den Herold wieder. Luther mußte ihm persönlich quittieren, daß er freiwillig auf seinen Schutz verzichtete. Über Grünberg ging die Reise weiter nach (Bad) Hersfeld. Dort wurde der Reformator sehr ehrenvoll vom Stadtrat begrüßt. Der Abt des Hersfelder Klosters nötigte ihn, trotz des kaiserlichen Verbots zu predigen. Luther tat das guten Gewissens, „weil das Wort Gottes nicht gebunden“ werden dürfe. Auch in Eisenach wurde Zwischenstation gemacht. Dort predigte Luther dreimal.

Danach entließ Luther die übrigen Wittenberger, um einen Abstecher zu seinen Verwandten in Möhra zu machen. Nur seine Freunde Nikolaus von Amsdorf und Johann Petzensteiner begleiteten ihn. In Möhra hielt er sich in der Nacht vom 3. zum 4. Mai 1521 auf. Am nächsten Tag wurde der Wagen in einem Hohlweg nahe der Burg Altenstein von bewaffneten Reitern überfallen. Den Fuhrmann zwang man mit vorgehaltener Armbrust, Luther auszuliefern. Petzensteiner konnte sich durch Flucht retten. Amsdorf, der als einer der wenigen Bescheid wußte, protestierte lautstark. Luther konnte gerade noch sein Neues Testament und seine hebräische Bibel greifen, dann zwangen ihn die Reiter, neben den Pferden her zu traben. Erst als sie außer Sichtweite waren, durfte er auf ein Pferd klettern. Auf einigen Umwegen gelangte man in der Nacht auf die Wartburg.

Der Überfall wirkte so echt, daß die Öffentlichkeit glaubte, Luther sei dabei ums Leben gekommen. Der Maler Albrecht Dürer schrieb, als er die Nachricht erhielt, in sein Tagebuch: „O Gott, ist der Luther tot, wer wird uns hinfort das heilige Evangelium so klar vortragen! Ach Gott, was hätte er uns noch in zehn oder zwanzig Jahren schreiben mögen. O ihr alle fromme Christenmenschen, helft mir fleißig beweinen diesen gottseligen Menschen und ihn (Gott) bitten, daß er uns einen anderen erleuchteten Mann sende.“

Luther hielt sich während der folgenden zehn Monate auf der Wartburg verborgen. Er war dort nicht untätig. Neben der Übersetzung des Neuen Testaments entstanden hier der erste Teil seiner Kirchenpostille mit Musterpredigten und zahlreiche Einzelschriften.

Gottfried Herrmann

Synodalanträge 1996

Für die 81. Kirchensynode vom 31.5. bis 2.6.1996 in Steeden sind folgende Anträge eingereicht worden (Antragsteller in Klammern):

1. Aufnahmeanträge
 - 1.1. Paulusgemeinde Straßkirchen
 - 1.2. Pastor M. Herbst
 - 1.3. Pastor U. Klärner
2. Finanzen
 - 2.1. Pastorengehälter (Synodalrat)
 - 2.2. Finanzierung der Kirchenmusik und Jugendarbeit (Gemeinde Schönfeld)
3. Rechtsfragen
 - 3.1. Verfassungsänderung 1995 (Rechtsausschuß)
 - 3.2. Amtsblatt (Rechtsausschuß)
4. Druck von Entscheidungshilfen (Gemeinde Glauchau)
5. Kirchenmusik
 - 5.1. Anstellung eines hauptamtlichen Kirchenmusikers (Amt für Kirchenmusik)
 - 5.2. Anstellung eines hauptamtlichen Kirchenmusikers (Gemeinde Dresden)

Die gedruckten Anträge können zum Selbstkostenpreis von DM 1.50 über die Concordia-Buchhandlung Zwickau bezogen werden.

Gemeinde und Synode

Eine christliche Gemeinde wird nicht erst durch ihre Mitgliedschaft in einer Synode „Kirche“. Sie hat selbst all die in der Heiligen Schrift genannten Aufgaben und Rechte einer christlichen Versammlung unter Wort und Sakrament. Einige ihrer Aufgaben kann sie aber besser mit anderen Gemeinden zusammen erfüllen. In unserer Kirchenverfassung heißt es dazu in Artikel III:

Die Kirche ist den ihr angeschlossenen Gemeinden gegenüber keine gesetzgebende, sondern eine beratende Körperschaft. Sie erkennt das Recht der einzelnen Gemeinden an, sich nach und mit Gottes Wort selbst zu regieren. Jede Gemeinde ist danach befugt:

- a) Synodalbeschlüsse, die nach ihrer Meinung dem Wort Gottes nicht gemäß sind, zu verwerfen.
- b) andere Synodalbeschlüsse, die ihr etwas auferlegen, was für ihre Verhältnisse nicht geeignet ist, unberücksichtigt zu lassen.

Die folgenden Sätze reden davon, wie bei einem solchen Einspruch (der glücklicherweise selten vorkommt) im Einzelnen zu verfahren ist. Danach werden als Aufgabe der Synode genannt:

1. Sie überwacht die Reinheit und Einheit der Lehre bei ihren Gemeinden und wahrt deren Rechte.
2. Sie beaufsichtigt das geistliche und kirchliche Leben der Gemeinden.

3. Sie erteilt Gutachten und Ratschläge und schlichtet etwa vorfallende Streitigkeiten in den Gemeinden, wenn es von den beteiligten Parteien begehrt wird.
4. Sie sorgt für die Ausbildung und Prüfung der Studenten und Vikare.
5. Sie entscheidet über die Schrift- und Bekenntnistreue sowie Lehrtüchtigkeit in den Dienst der Kirche tretender Vikare, Pastoren und Dozenten und sorgt für deren Ordination bzw. Einführung.
6. Sie führt die Aufsicht über Lehre und Leben der Pastoren, Dozenten und sonstigen Mitarbeiter der Kirche und wahrt deren Rechte.
7. Sie trägt Sorge für die christliche Unterweisung der Kinder und Konfirmanden sowie für die Arbeit mit der konfirmierten Jugend.
8. Sie regelt im Einverständnis mit den Gemeinden die Versorgung der Pastoren und Dozenten, die in den Ruhestand treten, und ihrer Witwen und Waisen.
9. Sie fördert nach Kräften die Ausbreitung des Evangeliums in unserem Land und in der Welt.
10. Zu diesem Zweck unterstützt sie die Verbreitung der Bibel sowie lutherischer Bücher und Zeitschriften.
11. Sie pflegt glaubensbrüderliche Beziehungen zu bekennnistreuen lutherischen Kirchen in aller Welt und schließt kirchliche Verträge mit ihnen.
12. Sie vertritt und wahrt das gemeinsame Bekenntnis und die Rechte der Kirche gegenüber anderen Kirchen und gegenüber dem Staat.

(Unsere Kirchenverfassung kann jeder Interessierte zum Preis von 5 DM bei der Concordia-Buchhandlung beziehen.)

Gottfried Herrmann

„Dreifaches Allein“ unter Palmen

Vom 23. bis 25. April 1996 kamen auf der mittelamerikanischen Insel Puerto Rico die Mitgliedskirchen der Konfessionellen Ev.-Luth. Konferenz (KELK) zu ihrer zweiten Vollversammlung zusammen. Die Tagung fand in Quebradillas an der Atlantikküste statt. Sie führte die Vertreter der bisherigen 13 Mitgliedskirchen aus allen Erdteilen zusammen. Die meisten von ihnen haben wir in dieser Serie „Glaubensbrüder weltweit“ bereits vorgestellt. Zwei neue Mitglieder konnten aufgenommen werden: die lutherischen Kirchen von Peru und Rußland.

Mancher unserer Leser wird sich fragen, was eine Versammlung an einem so exotischen Ort überhaupt soll. Aber machen wir unseren Blickwinkel nicht zum Maßstab! Als vor drei Jahren die Gründungsversammlung der KELK in Oberwesel am Rhein tagte, war das für Amerikaner genauso „am anderen Ende der Welt“. Den kleinen lateinamerikanischen Kirchen oder Missionen bot der diesjährige Tagungsort die seltene Gelegenheit, die KELK einmal aus der Nähe kennenzulernen. So waren neben den Mitgliedskirchen in Mexiko und Puerto Rico Gäste aus Grenada, Santa Lucia und Antigua anwesend. Über die puerto-ricanische Gastgeberkirche

haben wir schon berichtet (vgl. LGB 1995, Nr. 11). Zu ihr gehören derzeit vier Gemeinden in San Juan, Guayama, Humacao und Rio Pedras mit insgesamt 230 Gliedern.

Da Puerto Rico zu den USA gehört, ist der Verwaltungssprache Englisch. Von Haus aus sprechen die Puertoricaner aber Spanisch. Das ermöglicht seit einiger Zeit auch missionarische Kontakte nach Kuba.

Die Konferenz führte über 90 Personen zusammen. 23 davon waren stimmberechtigte Vertreter ihrer Kirchen. Jede Kirche, ganz gleich, wie groß sie ist, hat 2 Stimmen in der Konferenz. Dazu kommen beratende Mitglieder. Mancher Teilnehmer hatte seine Frau mitgebracht (auf eigene Kosten).

Als Thema stand über der Versammlung: „Die Rechtfertigung aus Gnade durch den Glauben - unser Erbe der lutherischen Reformation“. Sieben Referenten aus verschiedenen Kirchen (z. B. P. Hoffmann/Leipzig) lieferten dazu Vorträge. Sie betonten das dreifache ALLEIN der lutherischen Kirche: Allein aus Gnade, allein um Christi willen, allein durch den Glauben. Beeindruckend war es beispielsweise, als Pastor Nidaira aus Tokio das japanische Schriftzeichen für „Rechtfertigung“ (Gi) erläuterte. In diesem Bild sind zwei Symbole überlagert: der obere Teil steht für „Lamm“, der untere für „mich“. Rechtfertigung auf Japanisch bedeutet also: „Das Lamm für mich!“ Wie kann man den Inhalt des biblischen Evangeliums besser zusammenfassen?

Es war bewegend zu sehen, wie die Teilnehmer dieser „Konferenz unter Palmen“ trotz aller Unterschiede in Kultur und Sprache einig waren im Bekenntnis der biblisch-lutherischen Heilsbotschaft. Gott segne und erhalte uns diese Glaubensgemeinschaft. Eine ausführlichere inhaltliche Zusammenfassung der Referate bringt die nächste Nummer unserer „Theologischen Handreichung“.

Gottfried Herrmann

Nachrichten:

- Die Pfingstkollekte unserer Gemeinden soll wieder für das Luth. Theol. Seminar in Leipzig bestimmt sein. Zur Zeit studieren 5 Studenten in Leipzig. Einer absolviert ein Jahr am Seminar der WELS in Mequon (USA). Für den Herbst hat sich ein weiterer Studienanfänger gemeldet. Die Kosten für die Unterhaltung unserer Pastorenausbildungsstätte bilden einen großen Teil unseres gesamtkirchlichen Haushaltes. Sie sind nicht allein aus den laufenden Synodalbeiträgen der Gemeinden zu decken. Die Sonderkollekten am Pfingstfest haben hier immer eine wesentliche Hilfe dargestellt. Der Herr segne auch in diesem Jahr Geber und Gaben.
- Seit April liegt das Informationsfaltblatt über unsere Kirche in aktualisierter Fassung vor. Es kann kostenlos über die Concordia-Buchhandlung bezogen werden.
- Anschließend an die KELK-Tagung in Puerto Rico besuchte die Delegation unserer Kirche (vgl. LGB 1996, Nr. 4) für eine Woche das Zentrum der Ev.-Luth. Wisconsin-synode in Milwaukee/USA. Die Gäste folgten einer Einladung der Schwesterkirche. Sie waren im Theologischen Seminar von Mequon untergebracht und besichtigten neben

verschiedenen Kirchgebäuden und Schulen auch das Northwestern Publishing House und den Sitz der Kirchenleitung.

- Am 4. und 5. Mai 1996 feierte der Kirchenchor der Zwickauer St. Petrigemeinde sein 70jähriges Bestehen. Zahlreiche ehemalige Mitglieder waren eingeladen und halfen mit, den Gottesdienst am Kantatesonntag zu gestalten.

Aus anderen Kirchen:

- Nachdem in der Grundstücksangelegenheit Kleinmachnow einige Monate lang ein Stillstand eingetreten war, hat die SELK-Kirchenleitung seit Januar 1996 neue Schritte beim Grundbuchamt und Vereinsregister Berlin unternommen, um ihren angeblichen Anspruch auf das ehemalige Hochschulgelände juristisch durchzusetzen. Dem Vernehmen nach ist vor allem der neue Kirchenrat Dr. Jürgen Lehmann in dieser Sache engagiert. Er leitete in früheren Jahren den Rechtsausschuß des Westteils unserer Kirche.

Nächste Termine:

- 17.-19.5.1996: Jugendtreffen in Zwickau-Planitz
- 27.5.1996: Einweihung des KirchsaaIs der Dresdner Dreieinigkeitsgemeinde in Kaditz, Anmeldung bitte an P. Klärner
- 30.5.1996: Pastoralkonferenz in Steeden
- 31.5.-2.6.1996: 81. Kirchensynode in Steeden
- 8. Juni 1996: Bläserseminar für Fortgeschrittene in Dresden